

Marktkirche Hannover

Gottesdienst in der Christnacht mit Musik aus dem Weihnachtsoratorium, 24. Dezember 2016, 24 Uhr
Predigt von Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Liebe Gemeinde,

lassen Sie uns in der Heiligen Nacht über Glauben und Zweifel sprechen, über Hoffnung und Verzagen, über die Kraft und die Angst. Denn all das wohnt in der Geschichte dieser Nacht und es wohnt in uns. Nur selten dringt es so an die Oberfläche wie gerade in diesen Tagen.

Glauben, Hoffnung, die Kraft der Liebe, aber eben auch die Zweifel an Gott, unser Verzagen und die manchmal bedrückende Angst im Leben. Wir sehnen uns nach der Wärme des Festes und fürchten doch, sie könnte uns verloren gehen.

Es ist noch nicht mal eine Woche her, da brach der Schrecken mit solcher Wucht ein in die Heiterkeit unserer Weihnachtsmärkte, dass man einmal mehr meinte verzweifeln zu müssen. Wie soll man die Geschichte vom Fest des Friedens erzählen in einer solchen Welt des Schreckens? In Berlin, in Syrien, im Süd-Sudan?

Wie glauben an den Heiland und Retter, der uns geboren ist nach uralter Verheißung, wenn doch die Welt in Flammen steht? Und ein einzelner Mensch Unschuldige und Unbeteiligte dahinmordet, als sei ihr Leben ohne Bedeutung?

Man kann sich diesen Fragen nicht entziehen, gerade weil die Heilige Nacht so voller Glauben und Hoffnung ist, voller Schönheit und Gottesglanz. Der Engel verkündet große Freude, die allem Volk widerfahren wird. Wie kommt sie zu uns, und wird zu unserer Kraft?

Drei Ermutigungen dazu in der Heiligen Nacht, Ermutigungen, die wir in der Weihnachtsgeschichte finden, Erbstücke des christlichen Glaubens:

Die erste heißt: **Stellt euch der Wirklichkeit. Entzieht euch nicht der Realität. Oder auch:**

Bleibt Hirten des Lebens gerade in der Dunkelheit der Nacht.

Es ist ja kein Zufall, dass die Botschaft von der Geburt des Gotteskinds in der Nacht vom Engel des Herrn zu den Hirten gebracht wird. Die Nacht ist das Symbol für die Zeit der Angst und Schwäche. Als Menschen fürchten wir uns instinktiv in der Dunkelheit. Dann verlieren wir unsere Macht über die Wahrnehmung.

Wir sehen schlechter und hören anders. Wir können nicht mehr gut unterscheiden. Die Augen durchdringen kaum das Dunkel. Unsere Angst spielt uns Streiche und der Mut kann selbst die Starken verlassen. Wir müssen lernen, die Stunden der Unsicherheit durchzustehen. Darüber machen wir uns keine Illusion. Die Wirklichkeit der Welt fordert uns heraus.

Das älteste Fest der Christenheit, liebe Gemeinde, spielt auch in der Nacht. Es ist die Osternacht. Dann feiert der Glaube, dass Gottes Leben wie das Licht des neuen Morgens über die dunkle Macht des Todes siegt. Das Licht Gottes ist mächtiger als der Tod. Das glauben die Christen. Mit diesem Glauben gehen wir durchs Leben, liebe Gemeinde. Stellen uns der Wirklichkeit und teilen Ängste, Schmerzen und Verzagen mit aller Welt. Sind als Menschen nichts anderes als das Hirtenvolk der Erde. Sollen das Leben hüten und schützen, und können es doch nur in der Realität.

Mitten in der dunklen Nacht werden die Hirten zu einem neugeborenen Kind geschickt. Ihre Augen und Sinne öffnen sich für das Wunder dieses Bildes. Sie begreifen und glauben: Hier ist Gott.

Seine Rettung entführt uns nicht in ein Schlaraffenland der Schildbürgerstreiche. Nicht durch Magie und Zaubergeschichten wird die Welt gerettet, sondern durch Hüterinnen und Hüter des Lebens, die sich den Realitäten stellen, weil sie Gott sehen und glauben mitten unter uns.

Die zweite Ermutigung:

Lasst euch berühren von der großen Freude, lasst euch retten und werdet selbst zu Menschen, die das Leben hüten und retten. Fürchtet euch nicht!

Als die Hirten in der Nacht ihrer wirklichen Welt angesprochen werden von ihrem Gottesboten, da fürchten sie sich sehr. Wir kennen das, denn auch wir erschrecken, wenn wir nicht wissen, was die mächtigen Erfahrungen, gerade auch die beängstigenden, für uns bedeuten sollen.

Aber nun wird diesen erschrockenen Hirten, liebe Gemeinde, ein unüberbietbares Zeichen genannt: Fürchtet euch nicht! An diesem Maßstab sollen sie sich orientieren. Fürchtet euch nicht!

Wer in einer Welt der Angst den Menschen noch mehr Angst macht, ist nicht von Gott.

Dem geht es nur um die eigene Macht. Terroristen, gleich welcher Weltanschauung, sind daran zu erkennen. Sie wollen die Angst in der Welt ins Unermessliche steigern und durch ihre brutale Gewalt wollen sie herrschen. Es ist eine der größten Versuchungen des Bösen, sich auf dieses Denken einzulassen.

Der Engel Gottes verkündet aber eine andere Welt, eine erlöste und befreite. Daran orientiert sich unser Glaube. Das ist darum immer auch der entscheidende Maßstab, an dem wir alles Handeln messen, auch und gerade in der Politik: Macht es Menschen frei? Löst es ihre Fesseln und Bindungen, macht es sie zu Teilhabenden an der Fülle des Lebens und zu Mitarbeitenden an einer erneuerten Welt – oder knechtet es sie und hält sie klein?

Wer sich mit den Hirten auf den Weg macht, um das Wunder Gottes in der Welt zu sehen und zu begreifen, der wird von nun an niemals mehr der Unterdrückung dienen.

Weder in seinem Privatleben noch am Arbeitsplatz, weder in der Lokalpolitik noch in der großen Lenkung einer ganzen Gesellschaft. Und schon gar nicht in seiner Liebes-Beziehung oder gegenüber seinen Kindern.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, sagt der erwachsene Jesus. Das ist wohl wahr.

Darum: Werdet Dienerinnen und Diener der Freude. Nehmt Menschen die Angst, macht sie realistisch, aber pflanzt ihnen Hoffnung ins Herz. Das ist das Wort Gottes in der Heiligen Nacht in der Welt, und es ist mitten unter uns. Lasst euch nie mehr auf einen anderen Weg locken.

Die dritte Ermutigung:

Setzt jeder Erfahrung der Brutalität und Unterdrückung ein Zeichen des Glaubens und der Liebe entgegen. Widersteht dem Hass. Er ist eine riesige Macht. Aber die Liebe ist die größere Kraft.

Das glauben die Christen. Das werden sie von ihrem Christus lernen. Dafür wird er sterben. Dafür wird er auferweckt.

Macht darum euren Glauben an diese Gotteskraft ganz konkret. Mit euren Möglichkeiten. Hört einfach nicht auf, daran zu glauben. Denn euer Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. Christus hat diesen Weg eröffnet. Er ist ein Geschenk für uns wie der Kuss der Liebe, wie eine Umarmung. Man kann diesen Mut nicht kaufen oder besitzen. Das braucht man aber auch nicht. Denn er kommt zu uns wie ein Engel in der Nacht.

Von Anfang an, liebe Gemeinde, wird das Christuskind in eine Welt der Kindermorde und Kreuzigungen geboren. Und wir werden wohl damit rechnen müssen, dass dies die Realität bleiben wird bis zum jüngsten Tag. Und machen uns bereit für die wirkliche Welt. In der Christnacht aber geschieht etwas ganz und gar Wunderbares: wir hören und dürfen es glauben und erfahren: die große Gotteskraft der Liebe ist hier in unserer Welt, sie ist gegenwärtig. Sie ist ganz einfach da. Wie ein neugeborenes Kind. Man kann es sehen und erleben. Mitten unter uns.

Darauf wollen wir schauen. Wollen Menschen werden wie die Hirten, die sich auf die Gottesbotschaft einlassen. Sie laufen los – und zwar genau in diese Richtung.

Es gibt so wunderbar anrührende Geschichten und Erfahrungen, die täglich in unseren Städten und Dörfern geschehen: Menschen bringen Freude, und sie lassen sich nicht entmutigen, wenn die Freude wieder mal beschossen, bedroht oder zerstört wird, ausgetrocknet werden soll oder gutmenschlich genannt wird. Menschen bringen Mut und Erlösung, und sie glauben einfach nicht denen, die das Gegenteil anstreben. Weil wir darüber aber manchmal ins Zweifeln geraten, weil uns dieser Zweifel mürbe macht und die Angst uns schwächt, darum ist es so wunderbar, die Christnacht feiern zu dürfen.

Denn in dieser Nacht, in der auch wir unseren Glauben und die Zweifel, unsere Hoffnung und das Verzagen, unsere Kraft und eben auch die Angst an die Krippe bringen, hören wir wie die Hirten:

„Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen. Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“

Das dürfen wir glauben. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.